

Der Belchen im Schwarzwalde.

Von Vulpus.

Die Aufmerksamkeit eines Jeden, der mit offenen Augen reist, und sonst noch vom Schöpfer einen empfanglichen Sinn für seine Werke erhalten hat, er mag nun herkommen von wo er will auf der Eisenbahn von Süden oder von Norden, oder aus Westen von Frankreich über den Rhein herüber, wird angezogen werden von einer Bergkuppe, die im Höhenzug des Schwarzwalds zwischen Freiburg und Basel sich weit erhebt über alle die Käumme und Gipfel der Kette, der sie angehört. Es ist diess der Belchen im badischen Schwarzwald, dessen Höhe 4400 par. Fuss ü. M. erreicht. Im Hintergrund des Münsterthals gelegen das beim Städtchen Staufeu in die Rheinebene sich öffnet, zeigt er sich daher auch von dieser Seite aus betrachtet am vortheilhaftesten. Der Feldberg hat keine Gestalt und Bildung, die ihn auszeichnete und schon kenntlich machte in der Ferne. Lang gestreckt liegt er da, kaum mit seinem Rücken sich erhebend über den seiner ihm umlagernden Genossen. Anders aber machts der Belchen. Auf mächtigem schroffem, von Laub- und Nadelholz bekleideten Felspostament ruhend, erhebt er, von der Rheinebene aus betrachtet, stolz und kühn sein schön geformtes Haupt in die Lüfte, während seine Rück- oder Ostseite in einzelnen Abstufungen sich in der Gegend von Schönau im hintern Wiesenthal niedersenkt. Seine Gebirgsart ist der im hintern Wiesen- und Münsterthal allgemein verbreitete Gneuss. Der ganze Charakter des Berges aber ist ein vom übrigen Schwarzwald so verschiedener, dass man glauben sollte, er sei mitten aus der Schweiz herausgenommen und da hingestellt worden. Um ein richtiges Bild und wahres Verständniss desselben aber zu bekommen, muss er von der Südseite, d. h. auf dem Weg von Müllheim her bestiegen werden, denn auf dieser Seite zeigt er seine schönste Partie. Es sind diess zwei prächtige ganz einander gleichende, symmetrisch neben einander aufgethürmte Felsenhörner, in welchen ein ca. 500' unter dem Gipfel nach Süden auslaufender grüner Bergsattel plötzlich sich in einen schwindlichten Abgrund stürzend sein Ende findet. Aber nicht nur ist der Belchen unstreitig der schönste Berg im Schwarzwald, auch die Aussicht, die man auf seinem Gipfel hat, ist diesem Vorzug entsprechend und steht nicht zurück hinter der herrlichen und vielgerühmten seines 800' niedrigeren, aber am weitesten nach Süden vorgeschobenen Nachbars „Blauen.“ Frei und offen liegen im weiten Umkreis die Berge und Thäler hier um uns. Besonders freundlich schaut das Münsterthal mit seiner fast ununterbrochenen Häuserreihe zu uns herauf und gerade uns gegenüber in nur wenige Stunden betragender Entfernung überschauen wir den ganzen Feldberg und erkennen den Thurm auf seinem Höchsten mit blossen Auge. Das ganze schöne vom Rhein durchströmte Land zwischen Schwarzwald und Vogesen mit seinen unzähligen Städten, Dörfern und alten Burgen liegt

hier vor uns ausgebreitet. Reizend ist der Anblick des mitten aus der Ebene sich erhebenden, für den Mineralogen wie Botaniker so interessanten Kaiserstuhlgebirges. Wendet sich das Aug' aber südwärts, so sind wir erstaunt und entzückt von der Aussicht, die da uns sich bietet. Die ganze Alpenkette der Schweiz, vom Mont Blanc im Westen bis zur *Scesa plana* in der Rhatikonkette zwischen Graubünden und Vorarlberg dehnt in ununterbrochener Reihe sich hier vor uns aus. Freilich ist nicht Jeder, der auf den Belchen geht, so glücklich, all' diese Pracht zu schauen. Es hängt da gar viel von der Beschaffenheit des Wetters, der Luft und der Gunst des Himmels ab. Nur Eines fehlt dem Belchen, aber ihm selber fällt die Schuld davon nicht zur Last. Es ist diess der Mangel jeglichen Obdachs, unter das man seine Zuflucht nehmen könnte bei einfallendem schlechten Wetter. Das Vieh, das oben gesömmert wird, ist lauter junges Gostvieh und Pferde und verbringt eingezäunt die Nacht im Freien, während die Hirten unten im Thal schlafen. Daher gibt es auch nicht einmal eine Viehhütte auf dem Berg. Diesem Uebelstand sollte und wird wohl auch mit der Zeit abgeholfen werden, denn der Belchen verdient diese Vernachlässigung nicht. Wenn nun dieser Berg auch nicht so viele interessante Pflanzen aufzuweisen hat, wie der Feldberg, so besitzt er doch einige davon in weit grösserer Menge und 2 Arten hat er, die diesem ganz mangeln, nämlich *Empetrum nigrum* und *Luzula spadiacea*.

Von Müllheim bis auf seinen Gipfel sind es 5 Stunden und bricht man Morgens 3 Uhr von da auf, so hat man Zeit genug für die Botanik und um Abends wieder in Müllheim zurück zu sein. Treten wir nun zusammen von hier aus eine Belchenexkursion an, so treffen wir schon nach 15 Minuten an einen Graben *Cardamine amara*, als die erste Bergwasser liebende Pflanze. Nach einer weitem $\frac{1}{2}$ Stunde, hinter Obweiler, erscheinen *Chaerophyllum hirsutum* und *Ranunculus acontifolius* in Menge und gerade vor dem Schwaighof zur Seite der Strasse *Agrimonia odorata* und *Hypericum tetrapterum* in den Gräben. Hinter dem Schwaighof, wo wir in die Wald- und Bergregion eintreten, steht am Bach *Geum rivale* und auf alten Mauern *Scleranthus perennis*. Den frischen klaren über Gestein und Felsen stürzenden Klemmbach stets zur Linken führt uns eine gute Fahrstrasse ganz angenehm nun durch den Wald bergan. Jetzt treten die beiden Chrysoptilien und *Sambucus racemosa* auf; bei einem Brunnlein zu dem man bald gelangt, hat sich der Boden bedeckt mit *Cardamine sylvatica*, *Stellaria uliginosa*, *Veronica montana*, denen gleich nachher auch *Petasites albus* sich anschliesst, so dass wir uns mit einemmale durch die uns umgebende Vegetation in die Bergregion versetzt sehen. Während der Stunde, die wir durch den Wald herauf zu gehen haben, treffen wir ausserdem noch *Digitalis purpurea*, *Festuca sylvatica*, *Prenanthes purpurea*, *Teucrium Scorodonia*, *Senecio Fuchsii*, *Polypodium Dryopteris* und *Phegopteris*, *Ribes alpinum*, *Lonicera nigra*, *Rosa alpina*, *Circaea alpina* und am Bach noch Massen von den schon oben erwähnten *Geum*, *Chaerophyllum* und *Ranunculus*, und

treten wir dann aus dem Wald heraus, so umfassen uns unversehens die schönen saftigen Bergmatten der Sirnitz, geschmückt mit *Geranium sylvaticum* und *Polygonum Bistorta*. Im Gebüsch nebenan blüht *Spiraea Aruncus* und auf nassen freien Waldstellen in der Nähe erwartet uns *Carex pilulifera*, *Luzula nigricans* und *Juncus filiformis*. Die Sirnitz ist eine Staatsdomäne, bestehend aus Waldungen, Aeckern, Matten und Weiden, und mitten drin stehen zwei ansehnliche Gebäude, wovon das eine Stall und Scheuer ist, das andere ein Wohnhaus, eingerichtet für zwei Familien, die des Waldhüters und die des Wirths und Pächters des Gutes. Hier in diesem Haus, im Gasthof „zum Auerhahn“ kehren wir nun ein und frühstücken — Jeder nach seinem Belieben — einfach, gut und billig bei freundlicher, gefälliger Bedienung. Wir sind nun bereits $2\frac{1}{4}$ Stunden von Müllheim. Von der Sirnitz aus wird sich Jeder von uns auch noch ein Stück Brod wenigstens mitnehmen, denn bevor wir heute Abend dahin zurückkommen, sehen wir nichts mehr von einem Wirthshaus. Nach einer weitem $\frac{1}{2}$ Stunde Steigens gelangen wir nun auf den „Kreuzweg.“ Es ist diess die Wasserscheide zwischen Wiese und Rhein, 3200' ü. M. Aber schon vorher erscheinen wieder neue Sachen, *Arnica montana*, *Meum athamanticum*, *Galium herzycicum* üppig und in Menge treten nun auf. Mit dem letzten Schritt auf den Kreuzweg dehnt sich die ganze Kette der Wiesenhalbergkette vor uns aus und links vor uns fordert die gewaltige Masse des Belchen unsere Bewunderung. Eine bedeutende Einsattelung des Gebirgsrückens nöthigt uns nun aber 20 Minuten lang wieder abwärts zu gehen, wo *Alsine rubra* und *Sagina procumbens*, bis wir ungefähr 150 Schritte jenseits eines einzelnen am Weg stehenden Hauses die grosse Strasse verlassen und einem andern Weg folgen, der links ab gerade die Richtung nach dem Belchen einhält. Mitten in diesem Weg, der sich über $\frac{1}{2}$ Stund lang über trockenés Weidland hinzieht, sehen wir *Ornithopus perpusillus* hingestreckt. An einem Bächlein in dem Buchenwald, der uns auf kurze Zeit dann aufnimmt, blüht *Viola palustris* und nun erscheinen auch *Rumex arifolius*, *Cacalia albifrons*, *Poa sudetica*. Sowie wir aber dann den Wald verlassen und hinaustreten auf die erste freie mit *Galium herzycicum* belegte Alpenterrasse, bereitet uns der Belchen, dadurch, dass er jetzt plötzlich und unvermuthet seine schönste und grossartigste Partie vor unsern Augen entfaltet, eine freudig erhebende Ueberraschung. Unmittelbar vor uns erheben sich die beiden schon erwähnten stolzen Zwillingfelsenkuppen im Purpur der Morgensonne. Nach wenig Minuten haben unsere beflügelten Schritte sie erreicht und mit Jubel begrüßen wir die Massen blühender *Saxifraga Aizoon* und *Veronica saxatilis*, womit sie sich über und über geschmückt haben. Haben wir dann einen Augenblick hinabgeschaut in den fürchterlichen Abgrund unter uns und wenden wir uns wieder den Felsen zu, so erblicken wir weiter an und auf ihnen verbreitet: *Silene rupestris*. *Sedum annuum* und *reflexum*, *Festuca alpina*, *Valeriana tripteris*, *Centaurea montana*, *Digitalis ambigua*, *Asplenium septentrionale*.

Asplenium germanicum das mit *A. septentrionale* an den gleichen Felswänden im Münsterthal ziemlich häufig vorkommt, konnte ich nie auf dem Belchen sehen. Im Schatten der Wände blüht *Sonchus alpinus* und auf der steilen grünen Halde zwischen den beiden Hörnern *Rosa alpina*, *Ranunculus aureus*, *Stellaria graminea*, *Geranium sylvaticum*, *Centaurea montana* und *Digitalis* wieder, *Carlina acaulis* und am westlichen der Hörner noch überdiess *Sedum purpurascens* und *Carduus Personata*. Von der Spitze dieser Felsmassen weg leitet uns nun ein schöner mit *Arnica montana* und *Apargia alpina* vergoldeter langer Sattel hinan nach dem Kopf des Berges, der ganz bedeckt ist Stock an Stock von *Meum athamanticum*, zwischen welchen zerstreut wir *Orchis albida* bemerken. Nachdem wir endlich auf dem obersten Punkt angelangt uns einen Augenblick erholt und an der herrlichen Aussicht ergötzt haben, steigen wir nun noch an der Münsterthaler- oder Schattenseite des Berges in der ganz nahe beim Gipfel beginnenden steilen Rinne abwärts und bemerken da zuerst *Lycopodium alpinum*, dann kommt rechts und links häufig, die vom ganzen Schwarzwald dem Belchen allein zugehörnde *Luzula spadicca*, begleitet von der *Luzula albida* var. *rubella* Hpp. Am Fuss nasser Felsen steht *Saxifraga stellaris*, im feuchten Moos unter Tannen entdecken wir die kleine zarte *Listera cordata*. Die moosigten Felsköpfe sind überwachsen mit *Melampyrum sylvaticum*, *Campanula Scheuchzeri*, *Calluna*, *Vaccinium uliginosum*, *Myrtillus* und *Vitis Idaea*, deren Stauden uns beim Herumklettern sehr willkommene Dienste leisten und während wir uns gelegentlich an den schönen grossen Heidelbeeren erlaben und erquicken, fällt uns unter diesem Strauchwerk noch ein anderes Sträuchlein in die Augen, das schon seit vielen Jahren allen Nachforschungen Anderer sich unsichtbar zu machen verstand und doch steht es hier so üppig, frisch und gesund und in grosser Ausdehnung am Berg hin verbreitet. Ich meine damit das *Eupetrum nigrum*. Auf den Felsköpfen bemerken wir noch *Lycopodium Selago* und an deren Fuss kriecht das *L. clavatum* weit umher. Tiefer unten schaut aus der Rinne noch ein Wald von *Sonchus alpinus*, *Ranunculus aconitifolius*, *Adenostyles albifrons*, *Spiraea Ulmaria*, *Geranium sylvaticum*, *Polygonum Bistorta*, *Aconitum Napellus*, *Polypodium alpestre*, *Aspidium dilatatum*, *Oreopteris* und *Blechnum Spicant* zu uns herauf. Was der Belchen Schönes aufzuweisen hat, werden wir jetzt aber so ziemlich Alles gesehen haben, daher wollen wir unsere Arbeit nun beenden und uns wieder über die Höhe des Berges hinüber zu dem nur 5 Minuten vom Gipfel entfernten auf der Neuwegger Seite gelegenen grossen Brunnen ziehen, um da unser Mittagssmal zu halten, wozu wir alle die fröhlichste Stimmung mitbringen und man schwerlich einem unter uns erst noch guten Appetit zu wünschen brauchen wird. Die subalpine kleine einköpfige Form von *Leontodon autumnale* L., die den Scheitel des Belchen krönt, können wir diessmal nicht mitnehmen, dazu ist es noch zu früh, denn sie blüht erst im Oktober. Somit trennt sich nun nach aufgehobener Tafel am Brunnen unsere Gesellschaft. Wer seine Reise über

den Schwarzwald weiter auszudehnen beabsichtigt, wird demgemäss seine Richtung nach Schönau zu nehmen; wer nach Freiburg will, wird seinen Weg durch's Münsterthal hinaus nach Staufen verfolgen. Wer aber heute wieder nach Müllheim zurückzukehren beabsichtigt, der stellt sich auf meine Seite. Als Belchenwahrzeichen stecke sich Jeder noch einen Strauss von *Empetrum* und *Vitis Idaea* auf den Hut und dann behüt' Euch Gott, Ihr Freunde, auf Wiedersehen!

Müllheim im Breisgau, im Jänner 1865.

Correspondenz.

Innsbruck, am 10. Juni 1865.

Die Berge sind bis zu 8000 Fuss fast schneefrei und auf den Jöchern zwischen 7000 und 8000' steht die Pflanzenwelt der Alpen im schönsten Flor. Das Eis an den Ausgängen der Gletscher ist gleichfalls schon schneefrei und wenn der Sommer so bleibt, wie er begonnen hat, so ist heuer für Gletscherfahrten ein sehr günstiges Jahr zu prophezeien.

Kerner.

Gyöngyös, am 15. Juni 1865.

Wie ich Ihnen im Vorhinein berichtete, langte ich am 25. Mai hier an. Noch am selben Tage wollte ich die Vorberge des Mátragebirges begehen, ward aber durch ein heftiges Gewitter zur Umkehr genöthiget. Ich konnte um die Basaltbrüche herum bloss einige Exemplare von *Potentilla patula* W. K., die bereits erblüht ist, dann *Centaurea stricta* W. et K., und *Isatis praecox* W. K. pflücken. — Meine botanischen Exkursionen werden durch den Herrn Apotheker Kocianovich wesentlich gefördert. Dieser für Naturwissenschaften ausserordentlich sich interessirende Herr kennt das Mátragebirge sehr genau, und in dessen Gesellschaft werden die meisten Exkursionen ausgeführt. Zu Pfingsten waren wir 3 Tage hindurch im Mátragebirge, worunter wir eine Nacht im Freien auf der „Galya“ zubrachten. Die Ausbeute war sehr hübsch. Näheres werde ich später berichten.

Janka.

Breslau, den 7. Juni 1865.

Unter den von meinem verstorbenen Vater in Mähren gesammelten Pflanzen befindet sich auch ein Fruchtexemplar einer als *Lathyrus latifolius* bezeichneten Leguminose, welches derselbe an Hecken bei Pobod im Hradischer Kreise am 12. Juli 1819 gesammelt hat. Dass es diese Art nicht sein könne, bewiesen auf den ersten Anblick die untern blattlosen Blattstiele. Ich versäumte indessen immer die Untersuchung, obschon mich die Pflanze sehr an den südlichen *L. Ochrus* DC. erinnerte. Nach Dr. Ascherson's Mittheilung ist es jedoch *L.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Belchen im Schwarzwalde. 221-225](#)